Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 6 (1793)
Heft: 47

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An der Besatzung-Haupt sahn wir
Die Frau von Rosenegg, und ihr,
Ihr widerstand der Schweizer nicht:
Zu freundlich lächelt ihr Gesicht.

Von uns vertrieben aus dem Platz,
Behielt sie frey den liebsten Schatz.
Auf ihre Schultern nahm sie dann
[Was meynt ihr wohl?] sie nahm den Mann!
Und wir zur Krönung ihrer Treu,
Ihr gaben wir den Schmuck noch frey.

Auflösung der letzten Charade.

Der Zweifelstrick.

Scharade.

Wir sind fünf Brüder gleich an Jahren,
Doch ungleich von Gestalt;
In jeder Kunst sind wir erfahren,
Und dienen Jung und alt.
Das Zweyte trägt das Frauenzimmer,
Es trägt es auch der Mann;
Es wechselt nach dar Mode immer,
Damit's gefallen kann.
Das Ganze hat die Kunst erfunden,
Und ist der Arbeit Knecht:
Es schützt vor Hieb, und Stich und Wunden,
Das weibliche Geschlecht.